



Spielen gekonnt mit Schuberts Leichtigkeit: die Wiener Studenten des Ensembles Junges Eurasia bei ihrem Konzertabend im Sudhaus von Schloss Seefeld. Foto: Fuchs

Ensemble Junges Eurasia im Seefelder Sudhaus

## Jugendlicher Leichtsinn trifft Schuberts Übermut

Wiener Musiker reißen das Publikum mit frühen Werken des Komponisten mit

**Seefeld** ■ Kaum sind die Geburtswehen des im Vorjahr gegründeten Ensembles Junges Eurasia verklungen, schon wagen sich die neun Wiener Studenten an ein mächtiges Schubert-Programm. Zum Zeitpunkt der Werkentstehung war Schubert zwar im Alter der hier Ausführenden, doch sein jugendlicher Übermut schraubte die Anforderungen an die Interpreten schon reichlich hoch. Aber das Ensemble verfiel nicht ins Grübeln, sondern setzte dem im Sudhaus des Seefelder Schlosses seine jugendliche Verve entgegen.

Und gerade im Klavierquintett A-Dur D 867, dem so genannten Forellenquintett, hätte diese nicht richtiger am Platz sein können. Die spätere Schwermut Schuberts macht sich darin noch nirgends be-

merkbar, und die einfallsreiche Melodik triumphiert lyrisch. In die schnellen Sätze – das Anfangs-Allegro, das Scherzo-Presto in der Mitte und das Allegro-Finale – legte das Wiener Quintett seine ganze emotionale Kraft, riss das Seefelder Publikum bisweilen tänzerisch mit.

Der neue Flügel zeigte sich von seiner besten Seite und stellte zur Verfügung, was nahezu gänzlich zum Einsatz gelangte: virtuose Pianistik, mal dominant, mal zurückgezogen begleitend, doch niemals aufdringlich oder Selbstzweck. Weitatmig und kraftvoll folgte das Andante in liedhafter Schönheit. Dennoch wollte sich die so reiche Farbigkeit Schuberts nicht dauerhaft etablieren. Immer wieder entglitt die kammermusikalische Balance, die gerade in den Fo-

rellenvariationen des 4. Satzes dem Werk seine einzigartige Qualität verleiht.

Die fast schon symphonische Auffassung des Oktetts D 803 des bereits 26-jährigen Franz Schubert kam hingegen vor allem der Orchestererfahrung der Ensemblemitglieder weit entgegen. Dem Streicherquintett nicht nur eine Bläsergruppe mit Klarinette, Horn und Fagott gegenüber zu stellen, sondern auch solistische Bläserpassagen einzuflechten, gab zudem reichlich Anlass für konzertante Größe, die das Ensemble Junges Eurasia mit Klangsinnlichkeit füllte. Substanzvolle Dialoge entspannen sich und fesselten mit ihrer Klarheit und Transparenz, die wiederum kontrastreich zur differenzierteren Farbigkeit fand.

Letzteres vor allem im Variationsatz, dessen schlichtes Thema bescheiden zurücktrat, um der Klangvielfalt Vorzug zu gewähren. Die rhythmische Ausgelassenheit in den volkstümlichen Passagen, insbesondere im Menuett des 5. Satzes, überzeugte gänzlich und erfreute mit belebender Frische. Aber auch poetische Stimmungen, wie im schönmelodischen Adagio mit einer weich modellierten Klarinetteneinleitung, profitierten vom Klangvolumen des interkontinentalen Ensembles.

Nach einer dramatisch wirkungsvoll gesteigerten Trübung kurz vor Schluss setzte das Oktett noch zu einem entfesselten Finale an, das noch einmal eine geballte Portion Energie in den ausverkauften Saal entlud. Begeisterter Applaus. REINHARD PALMER